

The Listeners

«The Listeners» unterläuft die Auffassung des Konzerts als Konsumgut, mit bezahlten, dienstleistenden Musiker*innen auf der einen, und zahlenden, aber passiven Kund*innen auf der anderen Seite.

Was passiert, wenn wir ein Konzert als sozialen Mikrokosmos verstehen, mit unterschiedlichen Beteiligten, denen unterschiedliche Rollen und Verantwortungen zukommen?

Zum Beispiel: Das Publikum als hörendes Pendant zum Klangkörper auf der Bühne – als Hörkörper. Ein Konzert ohne Publikum ist schliesslich nur eine Probe. Das Publikum ist also essenziell. Es ist ein Ensemble, nur ist es sich dieser Verantwortung meist nicht gewahr: die Musiker*innen haben geübt – das Publikum improvisiert.

Jede*r Konzertgänger*in kennt elektrifizierende und eher träge Konzerterlebnisse. Aber: ebenso hat jede*r Musiker*in in der Garderobe schon mal begeistert gesagt (oder gesagt bekommen), wie unglaublich präsent das Publikum diesmal gewesen sei, wie es das Konzert mitgetragen habe.

Wenn die Qualität eines Konzerts also von Musiker*innen und Publikum (und mehr, natürlich) abhängt – lohnt es sich dann, im Sinne eines sozialen Miteinanders alle Seiten zu betrachten, zu üben, zu stärken, und damit die Chancen zu erhöhen das «etwas passieren» kann? Wir glauben es und wollen's wissen.

Auf einer anderen Ebene arbeitet «The Listeners» auch gegen die Stratifizierung des Publikums. Wann hast du dich zum letzten Mal mit einer dir unbekannt Person im Publikum über das Erlebte unterhalten? Wann warst du letztmals in einer wirklich altersgemischen Gruppe an einem Konzert? Wann hast du zuletzt ein Konzert mit dir völlig unbekannter Musik gehört?

«The Listeners» umkreist solche und weitere Fragen spielerisch hörend, offen diskutierend, auch schmunzelnd. Ein Experiment und ein Versuch, das Konzert wieder als Ort gesellschaftlicher Relevanz zu positionieren. Und eine Gelegenheit, in einer kleinen Gruppe auf Tournee zu gehen und sich als ein hörendes Ensemble einzuspielen. Wir hoffen, du bist dabei!

*«Ich schreibe keine experimentelle Musik. Ich experimentiere, bevor ich die Musik mache. Danach sind es die Hörer*innen, welche experimentieren müssen.» – Edgard Varèse*